

forscht und beleuchtet. Mit Spannung folgen wir seinen Ausführungen über Nikolaus V. selbst, seine kirchliche und kirchenpolitische Thätigkeit, sein Verhältnis zu Kunst und Litteratur. Dazwischen die grossen Abschnitte über Nikolaus von Cusa und die Verschwörung des Stefano Porcaro. Die orientalische Frage, die der Verfasser in den letzten Abschnitten dieses Buches eingehend behandelt, findet ihre Weiterführung im vierten Buche, in dem mit der gleichen Gründlichkeit und denselben grossen Gesichtspunkten Leben und Wirken Calixt's III. vor allem als Vorkämpfers der Christenheit gegen den Islam zur Darstellung gelangt sind. Zur Würdigung der ungeheueren Arbeitsleistung des Verf. muss noch besonders hervorgehoben werden, dass er gerade für diese beiden so eingehend und glänzend behandelten (das 3. Buch umfasst allein gegen 300 Seiten) Pontifikate zum grossen Teil auf seine eigenen Forschungen angewiesen war und dass auch seit dem Erscheinen der letzten Auflage die Litteratur über diese Zeit keine sehr grosse Bereicherung erfahren hat. E. G ö l l e r.

**J. v. Pflugk-Hartung**, *Die Bullen der Päpste bis zum Ende des zwölften Jahrhunderts*. Gotha 1901.

Der grösste Teil dieser Arbeit umfasst das Bullenwesen der Päpste in der alten Kanzlei und schreitet dann vorwärts bis Cölestin III. Diese zunächst rein chronologisch getroffene Anordnung des gewaltigen Stoffes bildete aber kein Hindernis, zugleich auch eine innere sachliche Einteilung für das Ganze zu gewinnen, da sich in der Entwicklung des päpstlichen Bullenwesens gewisse Wendepunkte und Einschnitte feststellen lassen, die es ermöglichen, die grosse Masse von Urkunden in einzelnen Gruppen zusammenzufassen. So ergaben sich für den Verfasser zwei grosse Zeiträume, von denen der erstere das Bullenwesen der alten Kanzlei umschliesst, während der folgende von Leo IX. bis Cölestin III. reichende wieder in 3 grössere Abschnitte zerfällt, nämlich die Uebergangskanzlei (von Leo IX. bis Honorius II.), das durchgebildete Bullenwesen (von Innozenz II. bis Calixt III.), das schematische Bullenwesen (von Alexander III. bis Cölestin III.).

Dieser bis ins Detail durchgeführten Untersuchung, in der der Verfasser, soweit ihm das Material zur Verfügung stand, mit peinlicher Genauigkeit auch den kleinsten Merkmalen nachgegangen ist, geht ein Abschnitt allgemeiner Natur über Urkundenarten, Material, Siegel und Schnüre, Schreiber und Schriftwesen, Wesen und Vorkommnisse, Einflüsse und Wirkungen und schliesslich über die Herstellung der Bullen voraus, in dem der Verfasser zu einer Reihe von Ergebnissen gelangt, die für die Diplomatik von bleibendem Werte sein werden. Auf der andern Seite muss es aber als ein Mangel empfunden werden, dass v. Pflugk-Hartung in diesem zusammenfassenden Werke das „Innere und Formale der Bullen“ unter Berufung auf seine früheren Aufsätze in der Archivalischen Zeitschrift nur stiefmütterlich behandelt und das Hauptgewicht lediglich auf

das Aeussere der Bullen legt. Mit dieser Arbeit, so grosse Bedeutung man ihr auch schon mit Rücksicht auf den Verfasser als einen der ersten Kenner des päpstlichen Urkundenwesens beilegen muss, sind die Forschungen auf dem von ihm behandelten Gebiete noch keineswegs zum Abschluss gelangt; dazu war doch das ihm zur Verfügung stehende Material, so „überlegen“ es auch sein mochte, nicht vollständig genug und es bleibt abzuwarten, wie viel von seinen Ergebnissen und Aufstellungen und nicht zuletzt auch von seiner Terminologie festgehalten werden wird. E. G.

**H. V. Sauerland**, *Vatikanische Urkunden und Regesten zur Geschichte Lothringens*. Erste Abteilung. Metz 1901.

— — *Der Psalter Erzbischof Egberts von Trier, Codex Gertrudianus in Cividale*. Historisch-kritische Untersuchung. Trier 1901.

Es darf für die Geschichte von Elsass-Lothringen als eine sehr zu begrüßende und erfreuliche Thatsache angesehen werden, dass fast gleichzeitig mit der Arbeit Hauvillers über die Strassburger Diözese die Veröffentlichung der Vatikanischen Quellen zur Geschichte Lothringens in Angriff genommen worden ist. S's erster Band unterscheidet sich in mancher Hinsicht von der Publikation des Bearbeiters der Strassburger Diözese, indem der Verfasser zunächst davon abgesehen hat, seinem Buche eine grössere Untersuchung des von ihm gebotenen Materials vorzuschicken. Ueber die Zweckmässigkeit und den Wert einer derartigen Verarbeitung des Stoffes kann man verschiedener Meinung sein; S. hat in dieser Veröffentlichung davon abgesehen, weil er in einer andern, soeben auch erschienenen Quellenpublikation über die Rheinlande auf das gleiche Gebiet und den gleichen Gegenstand zurückkommen musste. Was die Edition selbst, die die Zeit vom 24. Dezember 1294 bis 25. April 1342 umfasst, angeht, so hat der Herausgeber in wohlthuemendem Gegensatz zu Hauviller sich bemüht, das vorliegende Material in möglichster Kürze darzubieten. Dadurch ist es ihm möglich geworden, in einem verhältnismässig dünnen Bande einen ziemlich grossen Zeitraum zu behandeln, obwohl er, was in dieser Arbeit m. W. zum ersten Male geschehen, auch die Kameralakten durchforscht und für seine Publikation verwertet hat. Dadurch hat das ganze Buch eine grosse Bereicherung erfahren, für das Pontifikat Johanns XXII. allein eine Vermehrung um etwa 60 Nummern. Für die Veröffentlichung dieser Stücke verdient der Verfasser um so grössere Anerkennung, als es mitunter sehr umständlich und mühsam ist, aus der nicht geringen Anzahl indexloser Kameralienbände das Material zusammenzusuchen. Nur kurz sei darauf hingewiesen, dass, worauf übrigens nicht viel ankommt, in der Angabe der Provenienz der einzelnen Kameraliennummern kein einheitliches System durchgeführt ist. Da uns die Libri ordinarii für die einzelnen Jahre meistens in mehreren Exemplaren erhalten sind, wäre es wohl zu wünschen, dass man entweder alle, oder was noch viel